

Wiedereröffnung des Musée d'Ethnographie de Neuchâtel

Das Museum entstand am 14. Juli 1904, als James-Ferdinand de Pury (1823-1902) seine Villa auf dem Hügel Saint-Nicolas der Stadt Neuchâtel übertrug. Die Sammlungen reichen bis in das 18. Jahrhundert zurück und entstammen beispielsweise dem Naturhistorischen Kabinett des Generals Charles Daniel de Meuron (1738-1806), der seine Objekte unter anderem während seiner militärischen Einsätze in aller Welt sammelte und diese dann im Jahr 1795 der Stadt Neuchâtel (Neuenburg) überließ. Heute umfasst die Sammlung des Museums rund 50.000 Stücke, von denen mehr als die Hälfte aus Afrika stammt.

Umbau und neues Konzept

Seit 2015 arbeitete das Team des Museums unter der Leitung des Direktors Marc-Olivier Gonseth an der neuen Präsentation der Sammlungen. In diese Zeit fielen auch der Umzug aller Objekte in ein neues Depot sowie die Bestandsaufnahme und -überprüfung. Gleichzeitig wurde die Villa mit den Ausstellungsräumen grundsaniert; am 26. November 2017 wurde dort die neu gestaltete Ausstellung unter dem Titel »Die Vergänglichkeit der Dinge« eröffnet.¹ Die Räume sind nicht unter geografischen Gesichtspunkten gestaltet, sondern nach Themen, die das Museum betreffen: Wie kamen die Sammlungen nach Neuchâtel? Wem nützen diese heute?

Eine Ausstellung, die Fragen stellt

Es gibt kein Begleitheft, sondern als Einführung eine fotografische Darstellung der Sammlungsgeschichte und der Arbeit von Jean Gabus, der von 1945 bis 1978 Kurator des Museums war. Im Anschluss beginnt für den Besucher der Rundgang durch die Villa.

In voneinander unabhängigen Raummodulen sind die einzelnen Themen präsentiert, die durchweg von den Objekten der eigenen Sammlungen ausgehen.

Gewichte: Tausend Goldgewichte der Ashanti symbolisieren das Gewicht, das ethnografische Sammlungen haben können. Etwa wegen der Menge der Objekte, deren

Anhäufung bisweilen aus der Besessenheit der Sammler erfolgte, oder aufgrund ihrer Verbindung zur Kolonialzeit.

Federschmuck: In der Inszenierung ist dieser Raum einer Pariser Cabaret-Szene nachempfunden. Gezeigt wird eine Federschmuck-Sammlung aus Papua-Neuguinea, die von einer dort geborenen Schweizerin dem Museum geschenkt wurde.

Botschaften: Im Salon eines Botschafters sind offizielle Geschenke an Diplomaten ausgestellt, die politische Botschaften in sich tragen und so selbst zu Botschaftern werden.

Das Treppenhaus ist mit alten Objektetiketten dekoriert und vermittelt so einen Blick auf die historischen Sammlungsinformationen.

Jenseits: Die ägyptische Mumie des *Nakht-ta-Netjeret*, in Neuchâtel seit 1838 ausgestellt, ist von Objekten aus allen Ecken der Welt umgeben, die wie Wächter wirken. Diese Darstellung soll zu Reflexionen über die Präsentation und Rolle menschlicher Körper in Museen anregen.

Bazar: Anhand einer Auswahl von Objekten aus verschiedenen Ländern werden in zwölf Vitrinen verschiedene Sammelmethode thematisiert.

Blicke: Ein steinernes *tiki* von den Marquesas-Inseln und rezente Stücke aus der Ozeanien-Sammlung wurden von einer Studentengruppe ausgewählt, um Themen wie den Tourismus auf diesen Archipelen oder den Tabu-Aspekt gewisser Objekte zu beleuchten.

Kunsthändler und Künstler: Mit Beispielen der zeitgenössischen Kunst wird im letzten Saal die durch Museen bewirkte Transformation ethnografischer Objekte in Kunstwerke reflektiert.

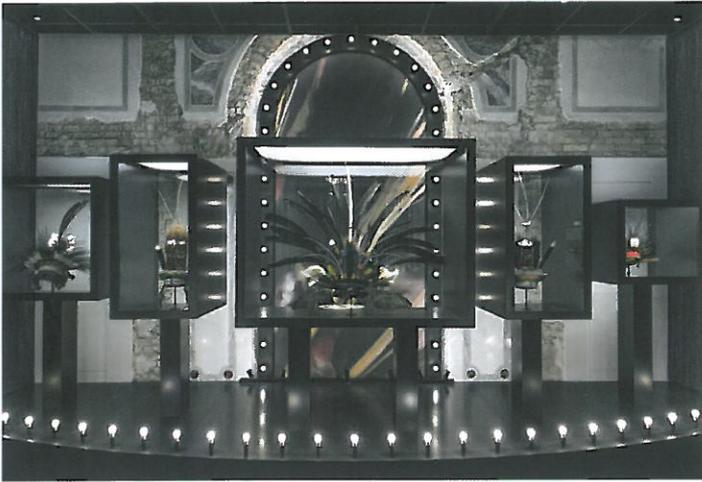


Abb.1 Federschmuck aus Papua-Neuguinea

Vereinstagung im Musée d'Ethnographie in Neuchâtel

Das Team des Museums wird das Konzept und das beeindruckende Projekt ausführlich während der Frühjahrs-Tagung der *Vereinigung der Freunde afrikanischer Kultur e. V.* vorstellen, die vom 20. bis 22. April 2018 im Museum stattfindet. Das Programm der Tagung ist öffentlich, und Gäste sind willkommen. Die Vorträge werden auf deutsch gehalten.

Freitag 20. April – ab 15.30

Führung im *Musée d'histoire naturelle*.

Samstag 21. April – von 10.00 bis 18.00

Vorträge der beiden Afrika-Kuratoren Julien Glauser und Olivier Schinz zum Konzept und zur Umsetzung der neuen Ausstellung sowie zur Afrika-Sammlung des Museums. Weiterhin Vorträge zur Entstehung der Sammlung: die »Schweizer Expedition nach Angola« (1932-1933) und über die »Sahara-Expeditionen von Jean Gabus«. Danach zwei Beiträge zu bekannten Objekten des Museums: Dirk Junker über eine Kopfskulptur der Fang, die von dem Missionar Henri Trilles (1866-1949) gesammelt wurde, Andreas Schlothauer zur Sammlung des Schweizers Han Coray (1880-1974). Außerdem ein Vortrag von Valentin Boissonas, Professor an der Restauratorenhochschule von Neuchâtel, zur traditionellen Restaurierung am Sultanspalast von Fouban, einem im Jahr 2017 begonnenen Weiterbildungsprojekt für Kameruner Kuratoren und Restauratoren.

Sonntag 22. April – von 10.00 bis 13.00

Weitere Vorträge von Vereinsmitgliedern

Text *Audrey Peraldi*

Fotos *MEN/Alain Germond, 2017*

ANMERKUNGEN

1 Die Renovierungsarbeiten betrafen nicht den Anbau mit den Sonderausstellungsflächen, der zwischen 1945 bis 1955 entstand, und auch nicht den Neubau aus dem Jahr 1986, der die beiden Gebäudeteile verbindet. Hier sind das ethnologische Institut der Universität sowie die gemeinsame Bibliothek von Museum und Universität untergebracht.



Abb.2 Jenseits